

# Bergsträßer Anzeiger

ZEITUNG FÜR DEN KREIS BERGSTRASSE

Samstag 26. November 2016

**Wirtschaft und Wissenschaft:** Kai Jannek sprach auf Einladung von Stadt und BRAIN AG darüber, wie sich Unternehmen auf die digitale Zukunft einstellen müssen

## Kollege Roboter sitzt schon im Vorstand

Von unserem Mitarbeiter  
Thomas Tritsch

**ZWINGENBERG.** Computer schreiben Zeitungsartikel. In einigen Medien werden die Sportnachrichten und die Wettervorhersage bereits von künstlicher Intelligenz übernommen. Bald dürften die Maschinen auch komplexere Texte schaffen. Dieser hier stammt von einem Menschen. In Zukunft werden solche Beiträge extra gekennzeichnet sein: „Der Autor ist Human Journalist.“

Kai Jannek ist Zukunftsforscher. In seiner Science-Fiction-Kolumne berichtet er regelmäßig aus einer Welt nach 2050. Der Wirtschaftswissenschaftler mit dem Fernblick beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, wie neue Technologien — etwa die Robotik und die additive Fertigung — unser Leben, unsere Arbeit und unser Konsumverhalten verändern werden. Und wie sich Unternehmen strategisch auf die Märkte der Zukunft vorbereiten können. In Zwingenberg entführte Jannek seine Zuhörer in die Welt von Übermorgen. Er sagt: „Die Zukunft ist ungewiss. Zunächst.“

So lautete auch der Titel einer Diskussionsveranstaltung, zu der die Stadt Zwingenberg und die BRAIN AG am Mittwoch in den Löwenkeller eingeladen hatten. Vor Wissenschaftlern, Unternehmern und Hochschullehrern machte der Referent vom Kölner Beratungsunternehmen Z-Punkt die Zukunft ein

### Im Dialog

■ Die Veranstaltung sieht sich in der Tradition der Reihe „Wirtschaft & Wein“ und brachte Unternehmen, Wissenschaft und Forschung in einem dialogischen Rahmen zusammen.

■ Begrüßt wurden die Teilnehmer am Mittwochabend von **Stadträtin Sigrid Marquardt-Wendel** und dem **CEO der BRAIN AG, Dr. Jürgen Eck**. Am Donnerstag folgte im Biotechnologie-Unternehmen ein wissenschaftliches Symposium für Brancheninsider.

■ Der vorgesehene Referent Holger Glockner musste kurzfristig absagen und schickte seinen Kollegen **Kai Jannek**. Er ist unter anderem Leiter von Foresight-Projekten für Kunden aus unterschiedlichen Branchen. Seine Schwerpunkte sind Chemie, Mobilität, Handel und Logistik. tr

Stück weit greifbarer und verständlicher.

Kai Jannek ist ein ganz normaler Familienvater. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und einen Roboter. Und eine klare Botschaft: Den meisten Unternehmen mangelt es an probanten Zukunftsstrategien. Der strategische Weitblick sei eine Fähigkeit, die in wenigen Betrieben kultiviert und ernst genommen werde. „Wir müssen gerade den Mittelstand dafür



Kai Jannek referierte auf Einladung der Stadt Zwingenberg und der BRAIN AG im Löwenkeller über „Die Zukunft ist ungewiss. Zunächst.“

BILD.L07Z

sensibilisieren, dass große Veränderungen in Gang sind.“ Gemeint ist die digitale Transformation: also sämtliche Möglichkeiten und Potenziale digitaler Medien und des Internets, die das Fundament jedes Unternehmens in seiner Strategie, Struktur, Kultur und in seinen innersten Prozessen verändern werden. Unsere gesamte physische Umgebung wird zu einem digitalen Nervensystem, das über mobile Endgeräte spürbar ist. Algorithmen nehmen dem Mensch die Entscheidungen ab. Autonome Systeme unterstützen uns im Alltag. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf unser Freizeit- und Konsumverhalten, sondern auch und ganz besonders auf unsere Arbeitswelt, sagt der Zukunftsforscher.

Seine Prophezeiung: Alles, was digitalisierbar ist, wird digitalisiert werden. Aber nur dann, wenn es dem Menschen als einem schnell und flexibel lernfähigen Nutzer sinnvoll erscheint. Gleichzeitig vollzieht sich dieser Wandel in einer Geschwindigkeit, die in ihrem Limit

nicht absehbar ist. Kurz: Die Zukunft wird schneller. Und sie ist längst nicht mehr das, was sie einmal war.

In einigen Unternehmen sitzen Roboter bereits im Vorstand. Eine Investment-Firma in Hong Kong macht es vor. „Herr Algorithmus, was meinen Sie?“ Computerbasierte Expertensysteme können blitzschnell eine Vielzahl von Faktoren verknüpfen und Entscheidungshilfen für Menschen produzieren. Nach „Robot-Journalism“ und maschinellen Börsenhändlern sind künstliche CEOs also der nächste Schritt in die maschinengesteuerte

Ökonomie. Corporate Foresight heißt die Spezialität der Kölner Beratungsfirma, die stark interdisziplinär besetzt ist.

Solche technologischen Vorausschau-Projekte blicken über normale Planungszyklen weit hinaus, betonte Jannek in Zwingenberg. Wer weiß, wo er 2013 stehen will muss wissen, wo er 2020 stehen muss. Man müsse Trends nicht nur erkennen, sondern auch in ihrer jeweiligen Auswirkung verstehen: Wo liegt ihr Innovations- und Veränderungspotenzial?

Jannek empfiehlt eine ungewöhnliche Perspektive: „Man muss Trends aus der Sicht der spezifischen Infrastruktur beobachten.“ Biotechnologie-Unternehmen rät er, die Analyse der Zukunftsmärkte vor der Einführung neuer Verfahren zu stellen. Die Dynamik der Branche sei so gewaltig, dass es nach Science Fiction klinge. Dennoch komme Biotechnologie in den allermeisten Trend-Szenarien kaum oder gar nicht vor. „Erkennen, was kommt und verstehen, was bleibt“, formu-

liert Jannek die Kernaufgabe für weitsichtige Vorstandsetzungen.

Und die Maschinen? Sind sie eine Bedrohung für den Menschen? Der Experte verneint. Er spricht von einer schöpferischen Transformation. Künstliche Intelligenz könne die Menschen sogar zusammenbringen. Partnerschaftsportale ticken bereits in algorithmischen Auswahlverfahren. Computer-Juristen entscheiden bisweilen gerechter weil unbeflügelte über menschliche Schicksale.

Kai Jannek sieht die ideale Zusammenarbeit von Mensch und Maschine eben genau in der Konstellation beider Stärken. In den USA zum Beispiel hilft die Maschine Ross schon heute Juristen beim Navigieren durch das komplexe Insolvenzrecht. Die Datenbank Watson erleichtert Ärzten das Diagnostizieren und Behandeln von Krebspatienten.

Der Zukunftsforscher Kai Jannek betont: „Die besten Ergebnisse entstehen dann, wenn Gehirne und Algorithmen im Team zusammenarbeiten.“

### ZITAT

„Die Fabrik der Zukunft wird nur zwei Mitarbeiter haben: einen Mann und einen Hund. Der Mann füttert den Hund, und der passt auf, dass der Mann die Maschinen nicht anfässt.“

KAI JANNEK ZITIERT IN ZWINGENBERG DEN AMERIKANISCHEN ÖKONOMEN WARREN BENNIS, DER VOR 25 JAHREN DIESE ZUKUNFTSVISION FORMULIERTE.